

AGW 17. November 2016

Zürcher Flachschnitzerei **Vortrag von Rahel Strebel, Kunsthistorikerin**

In der Zeit zwischen 1450 und 1500 erlebt unsere Region eine Blütezeit. Die Bevölkerung verdoppelt sich, es wird viel gebaut. Jede zweite Gemeinde im Kanton Zürich baut in dieser Zeit eine neue Kirche! Oft haben die Kirchenschiffe eine flache Holzdecke. In Profanbauten werden einzelne Räume zur Isolation mit Holz ausgekleidet. Möbelschreiner (=Tischmacher) verschönern Möbel und Wände mit bemalten, flachen Schnitzereien. Gute Tischmacher dürfen die Abschlussbretter an Kirchendecken verzieren. Sie hinterlassen dort zum Teil stolz ihren Namen, im gleichen Atemzug mit dem Stifter des Kirchenchores oder eingeflochten in einen Sinnspruch.

Die Tischmacher nehmen ihre Motive aus dem Alltag, man findet Jäger und Reisläufer, aber keine Heiligenbilder. Das Hauptmotiv sind Ranken, entweder mit erkennbaren Blättern und Früchten (Eichen, Reben, Beerensträucher) oder mit Fantasiegewächsen. Darin tummeln sich verschiedenste Tiere: Vögel, Wildschweine, Bären, Rehe, Hirsche, Einhörner, Drachen und frei erfundene Fabelwesen. Häufig sieht man Jagdszenen, bei denen die Treiber mit ihren Jagdhörnern und mit vielen Hunden die flüchtenden Wildtiere zu Fuss verfolgen. Auch Reisläufer kommen immer wieder vor, denn in jener Zeit erlebt das Söldnerwesen eine Hochblüte.

Die Besucher des Abends konnten die Flachschnitzereien in Grossaufnahmen sehen und dabei Details erkennen, die man in Natura weit oben an den Kirchendecken wohl nie gefunden hätte. Frau Strebel erzählte dazu viel Interessantes aus der Geschichte des Spätmittelalters. (Irene Kupper)